

Der Enztäler.

Anzeiger für das Enztal und Umgebung.
Amtsblatt für den Oberamtsbezirk Neuenbürg.

Erscheint täglich, mit Ausnahme der Sonn- und Festtage.

Preis vierteljährlich:
in Neuenbürg M. 1.65.
Durch die Post im Orts-
und Oberamts-Verkehr
M. 1.65; im sonstigen
inländischen Verkehr
M. 1.75;
für 30 S. Postgeld.

Bestellungen nehmen alle Post-
ämter und in Neuenbürg die
Buchhandlung Meyer entgegen.
Zugabeadresse:
„Enztäler“, Neuenbürg.

Anzeigenpreis:
Die einspalt. Zeile 15 S.
bei Ankaufserteilung
durch Geschäfts-Bl. 30 S.
Kell. 1. Zeile 30 S.
Bei späterer Aufnahme
entsprechender Nachschlag,
der im Falle des Mahn-
verfalls, hinfällig wird.

Schluss der Anzeigen-
Annahme 8 Uhr vorm.
Fernsprecher Nr. 4
Für telefonische Bestellungen wird
keine Gebühr erhoben.

Nr. 199.

Neuenbürg, Montag den 27. August 1917.

75. Jahrgang.

Telegramme des Wolff'schen Büros an den „Enztäler“.

Die deutschen Tagesberichte.

Großes Hauptquartier, 25. Aug. (WZB.) Amtl.

Westlicher Kriegsschauplatz:

Heeresgruppe des Generalfeldmarschalls Kron-
prinz Rupprecht von Bayern:

Im Zusammenhang mit Infanteriegefechten
entwickelten sich bei Ypern und in einzelnen
Abschnitten wieder lebhaftere Artilleriekämpfe, die
auch nachts über anhielten. Westlich von Saint
Julien stieß ein zur Säuberung eines Engländer-
nestes angelegter Vorstoß mit einem feindlichen
Angriff zusammen. Nach Zurückwerfen des
Gegners wurde das beabsichtigte Unternehmen
von uns erfolgreich durchgeführt.

Beiderseits der Straße Ypern—Menines
versuchten die Engländer erneut in unsere Stel-
lungen einzudringen. Am Nordwesthang des
Herenthage-Waldes drückten sie unsere Linien
etwas zurück. Im übrigen wurden sie verlust-
reich abgewiesen.

An mehreren Stellen scheiterten feindliche
Gründungsversuche.

Starke Abteilungen des Gegners, die in den
frühen Abendstunden gegen unsere Linien bei
Lens vorgingen, wurden nach jähem Nahkampf
in ihre Ausgangsstellung zurückgeworfen.

Südlich von Vendhuile entriß wir den
Engländern heute früh durch überraschenden
Sturm das von ihm gehaltene Schloß Guille-
mont.

Nach heftiger Artillerievorbereitung, die in
St. Quentin und umliegenden Dörfern mehrfach
Brände hervorrief, griffen die Franzosen gestern
unsern Verteidigungsabschnitt auf der Südfront
der Stadt in einer Breite von 3 km an. In
schweren Kämpfen wurde der Feind auf der
ganzen Linie geworfen. Unsere dort stehenden
Truppen befinden sich in festem Besitz ihrer
Stellungen.

Heeresgruppe des deutschen Kronprinzen:
Bei Verdun nahm die Gefechtsintensität beider-
seits der Maas wieder zu. Westlich des Flusses
ließen die Franzosen morgens und abends gegen
unsere Stellung am Forgesbach zwischen Malan-
court und Vethincourt mit starken Kräften vor.
Im wirksamsten Feuer unserer Artillerie wurden
beide Angriffe unter schweren Verlusten abge-
schlagen. Ebenso ergebnislos blieb ihr Versuch
auf dem östlichen Ufer von der Höhe 344 nach
Norden vorzudringen.

Ostlicher Kriegsschauplatz:

Längs der Düna, bei Smorgon, Lud und
Zarnopol, zwischen der Pruth und der Moldawa
sowie im Dniestral zeitweilig auflebendes Artillerie-
feuer. Vorstöße russischer Jagdkommandos bei
Brody scheiterten.

Mazedonische Front:

Nichts Besonderes.

Der erste Generalquartiermeister
Ludendorff.

Der deutsche Abendbericht.

Berlin, 25. Aug., abends. (WZB. Amtl.)
In Flandern, bei Lens und auf dem Ostufer
der Maas Artilleriefeuer von wechselnder Stärke.

Nördlich von St. Quentin erfolgreiche Vor-
feldkämpfe.

Im Osten nichts Neues.

Großes Hauptquartier, 26. Aug. (WZB.) Amtl.

Westlicher Kriegsschauplatz:

Heeresgruppe des Generalfeldmarschalls Kron-
prinz Rupprecht von Bayern:

In Flandern erreichte der Feuerkampf nur
in einzelnen Abschnitten größere Stärke. An
mehreren Stellen scheiterten englische Gründungs-
versuche.

Im Vorfeld unserer Stellung westlich von
Le Gateletes kam es zu lebhafter Feuerintensität
der Artillerien und Infanteriegefechten um die
in unsere Posten liegenden Gehöfte.

St. Quentin lag wieder unter französischem
Feuer, das neue Brände hervorrief.

Heeresgruppe des deutschen Kronprinzen:

Längs der Maas lebte mehrfach das Feuer
auf. Nach starker Artilleriewirkung südwestlich
von Pargny in unsere vordersten Gräben ge-
drungene französische Abteilungen wurden durch
schnellen Gegenstoß geworfen.

Auf dem Westufer der Maas blieb die Ge-
fechtsintensität geringer, als in den letzten Tagen,
dagegen war der Artilleriekampf östlich des
Flusses wieder sehr stark. Erneut hielten feind-
liche Kräfte von der Höhe 344 östlich von Samo-
gneur nach Norden vor. Sie wurden durch
Feuer und im Nahkampf abgewiesen.

Heute Morgen haben sich bei Beaumont
Kämpfe entwickelt.

Ostlicher Kriegsschauplatz:

Bei Dünaburg, Baranowitschi, Tarnopol und
am Jbrucz sowie in mehreren Abschnitten der
Karpatischenfront rege Feuerintensität und kleine
Vorpostengefechte.

Mazedonische Front.

Nördlich von Monastir war eine gewaltige
Gründung für uns erfolgreich. Nordöstlich des
Dojranees wiesen bulgarische Sicherungen starke
englische Streifabteilungen zurück.

Der erste Generalquartiermeister
Ludendorff.

Der deutsche Abendbericht.

Berlin, 26. Aug., abends. (WZB. Amtl.)

Bei Beaumont auf dem östlichen Maasufer
wurden die morgens angreifenden französischen
Kräfte nach kurzem Anfangserfolg durch Gegen-
stoß in ihre Ausgangsstellung zurückgeworfen.

Sonst im Westen und Osten keine größeren
Kampfhandlungen.

Der österreichische Tagesbericht.

Wien, 25. August. (WZB.) Aus dem Kriegs-
pressquartier wird mittags gemeldet: Auf der
Karsthochnähe waren gestern keine größeren Kampf-
handlungen. Um den Monte Gabriele wurde sehr
erbittert, für unsere Waffen erfolgreich gekämpft.
Abends wird gemeldet: Die Kämpfe nördlich von
Görz und auf der Hochnähe von Bainsizza-Heiligen-
geist dauern an. Die italienischen Angriffe blieben
ohne Ergebnis.

Wien, 26. Aug. (WZB. Amtl.)

Ostlicher Kriegsschauplatz:

Das lebhafteste Artilleriefeuer in den Fronträumen
der Generalobersten Erzherzog Josef und v. Böhm-
Ernstoli hält an. Keine besonderen Kampfhand-
lungen.

Italienischer Kriegsschauplatz:

Auf der Karsthochnähe verlief auch der gestrige
Tag ohne jedes Infanteriegefecht. Schwere Kämpfe
entwickelten sich neuerdings im Gebiete des Monte
San Gabriele. Dank der Tapferkeit der Verteidiger
drang der Feind trotz großer blutiger Opfer ni-
gends durch. Der von uns in der Nacht zum 24.
kampfslos geräumte Santo wurde von den Italienern
besetzt. Auf der Hochnähe von Bainsizza-Heiligen-

Geist und östlich Auzza kam es zu mehrfachen Zu-
sammenstößen.

Neue U-Bootsfolge.

Berlin, 26. Aug. (WZB. Amtl.) Neue U-
Bootsfolge auf dem nördlichen Kriegsschauplatz
21 000 Bruttoregistertonnen. Unter den versenkten
Schiffen befanden sich der englische bewaffnete Damp-
fer Lanora (3684 Tonnen) mit Kohlen nach Ita-
lien, ferner ein voll beladener bewaffneter Fracht-
dampfer von 5000 Tonnen mit Kurs auf England.
Der Chef des Admiralstabs der Marine.

Zur Kriegslage.

Berlin, 26. August. (WZB.) Die General-
offensive der Entente ermatete am 25. August an
der Westfront und im Osten. Nur an der italieni-
schen Front waren die Kämpfe abermals äußerst
heftig. — An der flandrischen Front ging in den
frühen Morgenstunden nach wechselvollen Kämpfen
ein kleiner vorgeschobener Posten südlich Lombard-
zyde verloren. An der Artoisfront haben die Ka-
nadier ihre erfolglosen, verlustreichen Angriffe ein-
gestellt. Eine große Menge von gefallenem Kanad-
dieren liegt vor unseren Stellungen. — Wie am
Vortag flackerte die Kampfintensität im Raum von
St. Quentin an verschiedenen Stellen zu großer
Lebhaftigkeit auf. Seit dem frühen Morgen liegt
schweres Feuer auf unseren Gräben bei der Mala-
toff- und Cologne-Ferme. In der Nacht wurde
St. Quentin heftig mit Brandgranaten beschossen.
Es gelang, darunter das Monumentloster, zu aus-
gebrannt. — Während das feindliche Artilleriefeuer
auf dem westlichen Maasufer ermatete, wütete es
auf dem Ostufer in verschiedenen Abschnitten mit
alter Heftigkeit. Vom Nachmittag an bis in die
Nacht hinein lag schweres Feuer aller Kaliber auf
unseren Stellungen von südwestlich Beaumont bis
zum Chaumouvalde. Mit dem grauen Morgen
steigerte es sich zu größter Heftigkeit. Bei dem ge-
meldeten französischen Vorstoß von der Höhe 304
nach Norden erlitten die Franzosen, besonders in
unserem Abwehrfeuer, schwere Verluste.

Rundschau.

Berlin, 25. August. (WZB. Amtl.) Der
Reichskanzler, der am 24. August vormittags im
Großen Hauptquartier bei Kaiserlicher Majestät dem
Kaiser war, arbeitete nachmittags mit dem General-
feldmarschall von Hindenburg und dem General
Ludendorff und kehrte abends nach Berlin zurück.

Berlin, 25. Aug. (WZB. Amtl.) Se. Ma-
jestät der Kaiser nahm gestern vormittags im Großen
Hauptquartier den Vortrag des Reichskanzlers ent-
gegen, der im Anschluß daran an der kaiserlichen
Mittagstafel teilnahm.

Berlin, 25. Aug. In dem Parlaments- und
Vertrauensmännerrat, in den neben sieben Reichs-
tagsabgeordneten sieben Mitglieder des Bundesrates
berufen worden sind, werden von den Fraktionen
gehören: von der Fortschrittlichen Volkspartei der
Abg. von Payer und als Stellvertreter der Abg.
Dr. Wiemer, von den Sozialdemokraten Ebert und
Scheidemann und als deren Stellvertreter David u.
Mollenbuhr, vom Zentrum die Abgeordneten Feh-
renbach und Erzberger und als deren Stellvertreter
die Abgeordneten Trimborn, Herold und Mayer
(Kaufbeuren), von den Nationalliberalen der Abg.
Dr. Stresemann, als Stellvertreter Abg. Prinz
von Schönau-Carolath. Die Konservativen haben
den Abgeordneten Grafen Westarp bestimmt.

Frankfurt, 24. Aug. Die „Frankfurter Ztg.“
berichtet aus Bern: Emilie, der Präsident des
Bundes der Bergarbeiter von Großbritannien, sagte
in einer Ansprache in der Konferenz dieses Bundes,
die am 20. in London stattfand, die Lage vom
Standpunkt der Welt und der Demokratie aller
Nationen gesehen, werde täglich kritischer. Infolge
der Anhäufung von Umständen, unter denen die

stetig steigenden Preise der Lebensmittel, die Fortdauer der Ausbeutung und die Profitgier sich mit den schrecklichen Leiden in den Familien des Volkes verbinden, entstehe ein Zustand der Unzufriedenheit, der jederzeit zu einem gewalttätigen Ausbruch führen könne. Solche Ausbrüche müßten nach Möglichkeit verhindert werden. Weiter meint Smilie, daß die Verleute kriegsmüde werden.

Basel, 25. Aug. Der Allgemeine Schweizer Pressedienst meldet aus London: Das „Journal of Commerce“ schreibt: Wir müssen mit einer großen Anzahl einer neuen Art Unterseeboote rechnen, die mehr einem tauchfähigen Kreuzer gleichen. Die Abwehrmittel, die gegen die jetzige Art der U-Boote erfolgreich waren, werden gegen diese stark bewaffneten schnellfahrenden Tauchkreuzer zweifellos unwirksam sein. Mit Rücksicht darauf, was uns die drei verfloffenen Jahre lehrten, wären wir schlimmer als Narren, wenn wir uns nicht gegen weitere Verwicklungen des Unterseebootkrieges rüsteten.

Genf, 25. Aug. In gut unterrichteten Kreisen spricht man davon, daß demnächst die französische Grenze von neuem gesperrt werden wird, und zwar auf die Dauer von 3-4 Wochen. Es verlautet, daß dies wegen außerordentlich umfangreicher Truppenverschiebungen geschehen werde. Das „Berner Tagblatt“ berichtet hierzu: Noch zahlreiche in Ruhestellung befindlichen französische Truppenabteilungen sind gegenwärtig damit beschäftigt, auf der ganzen französisch-schweizerischen Grenzlinie einen mit Blech beschlagenen Zaun zu errichten, der drei Meter hoch und 30 Zentimeter tief verankert ist. Welchen Zweck dieser Zaun hat, kann auf schweizerischer Seite niemand erröhen.

Basel, 25. Aug. Genfer Meldungen aus Paris zufolge berichtet „Petit Journal“: Die Antwort der Alliierten auf die Papstnote liege in ihren Grundzügen vor. Sie sei abwartend, aber nicht ablehnend gehalten und werde Ende nächster Woche dem Heiligen Stuhl überreicht werden. — Nach Züricher Meldungen berichtet die „Stampa“: Der Vatikan habe begründete Hoffnung auf das Entgegenkommen einiger Ententemächte. Er erwarte aber die Antwort der beiden Mächtegruppen erst nach Ablauf der gegenwärtigen Offensive.

Rotterdam, 26. Aug. „Daily News“ meldet: Die provisorische Regierung übernahm am 21. Aug. offiziell das frühere Abkommen der Jarenregierung gegen einen Separatfrieden.

London, 24. Aug. „Daily Telegraph“ meldet aus Petersburg: Die fünfte russische Armee mußte aus dem Frontbereich gezogen werden wegen großer Unbotmäßigkeit der Mannschaften und ernstlichen Zwischenfällen.

Basel, 25. Aug. Die „Italia“ meldet: Französische Truppen kämpfen am Honjo Schulter an Schulter mit den Italienern. Dem „Messaggero“ zufolge setzten am Karst französische Jägerbataillone.

Lugano, 25. Aug. (Tel.) Aus den Berichten der Turiner Blätter geht trotz der strengen Kürzung durch die Zensur laut D. Kriegszeitg. hervor, daß daselbst wegen des Brotmangels schwere Unruhen stattgefunden haben und daß trotz der vom Ministerium zugesagten Abhilfe die Lage noch nicht geklärt ist. — Aus Stockholmer Sozialistenkreisen wird laut Boss, Jtg. mitgeteilt, daß die Massenverhaftungen in Italien auf Grund der Proteste der italienischen Sozialisten gegen die italienische Offensive stattfanden.

Bern, 25. Aug. Das „Pariser Journal“ erklärt, daß Verhandlungen über eine Intervention Japans in Europa in vollem Gange seien. Die japanische Regierung habe ihren Widerstand anscheinend aufgegeben und Japan fühle sich immer mehr solidarisch mit den Westmächten.

Genf, 25. Aug. (GAG.) Nach hiesigen Meldungen aus Paris berichtet der „Herald“ aus New York, die amerikanische Regierung habe mehr als 800 Transportdampfer gemietet. Man glaube daß große amerikanische Truppentransporte nach Europa unmittelbar bevorstehen.

Amsterdam, 26. Aug. Nach einer Meldung des „Labour Leader“ sind chinesische Kulis in England eingetroffen. Sie wurden in 19 Eisenbahnhöfen an ihre Bestimmungsorte befördert. In der englischen Arbeiterschaft herrscht wegen dieses fremdtätigen Zugzugs große Erbitterung.

Zürich, 25. Aug. (GAG.) Nach Züricher Meldungen aus Mailand berichtet der „Secolo“: Der neue große Brand in Salomiki nehme verheerenden Umfang an. Es seien bereits 1300 Häuser eingedachert worden, nach dem die erste Feuersbrunst über 4000 Häuser zerstört hatte. Die Truppen machen die erdenklichsten Anstrengungen zur Bewältigung des großen Brandes, der jedoch noch weiter um sich greift und den übrig gebliebenen Teil der Stadt schwer bedroht.

Ein französischer Dichter über den Raub des Elsaß. Unermüdlich verüben die Franzosen ihr Recht auf das deutsche Elsaß zu begründen, vergessen dabei aber wohlweislich, sich daran zu erinnern, daß es ihr großer „Sonnenkönig“ Ludwig XIV. war, der einst seine gierige Hand nach diesem uralten deutschen Landgebiet ausstreckte und es als Opfer seiner Gewaltpolitik Frankreich einverleibt hatte. Einer der bedeutendsten Franzosen jener Zeit, der geistvolle Dichter Fénelon, erhob schon damals seine warnende Stimme und klagte den königlichen Räuber in einem Schreiben offen seiner verbrecherischen Tat an. Diese unlängst wieder aufgefundenen Handschrift enthält einige Sätze, die wir hier wiedergeben wollen, da sie zweifellos recht geeignet sein dürften, den unentwegten Revancheschreibern und Chauvinisten nachdrücklich das Gedächtnis zu schärfen. So heißt es in diesem Brief an Ludwig XIV.: „Im vollen Frieden haben Sie Krieg geführt und ertausliche Eroberungen gemacht. Sie haben Réunionskammern errichtet, um zugleich Richter und Partei zu sein: das heißt die Beleidigung und den Hohn fügen zur Verabugung und Gewalttat. Sie haben im weisfälligen Friedensvertrag nach Zweideutigkeiten gesucht, um Straßburg zu überfallen. Keiner Ihrer Minister hat, seit soviel Jahren, jene Sätze bei Unterhandlungen jemals anzuführen gewagt als Beweis, daß Sie irgendein Recht auf diese Stadt hätten.“ Der gerecht denkende Franzose sprach damit eine Wahrheit aus, gegen deren Folgerungen sich keine Nachkommen aus eiteln und selbstsüchtigen Beweggründen verschließen.

Leipzig, 25. Aug. (WZB.) In der am Sonntag beginnenden Herbstmustermesse sind nach vorläufigen Ermittlungen mehr als 2600 Anstellungsfirmer und rund 18000 Einkäuferfirmen angemeldet. Die Gesamtzahl der am Geschäftsvorkehr beteiligten auswärtigen Besucher wird, wie aus den Fahrtbezeichnungen hervorgeht, 40000 überschreiten. Damit ist eine Besucherzahl erreicht, wie sie nie zuvor auf einer Mustermesse in Friedens- oder Kriegszeitern festzustellen war.

Nürnberg, 25. August. Die Strafkammer in Schweinfurt verurteilte den Händler Seligstein in Oberndorf wegen Raubschieberei zu 182000 Mark Geldstrafe oder zu zwei Jahren Gefängnis.

Württemberg.

Stuttgart, 25. Aug. Nach den Mitteilungen der Zentralvermittlungsstelle für Obstverwertung in Stuttgart erinnerte der Obstgroßmarkt der vergangenen Woche wieder einmal an frühere Zeiten. Das Angebot in Frühhäpfeln und Wirtschaftsbirnen war mitunter so reichlich, daß es zu den augenblicklich geltenden Richtpreisen nicht restlos abgenommen wurde. Birnen wandern sehr viel nach der Dörre, bedauerlicherweise immer erst, wenn sie schon teigig sind. Auch Blaumen und Frühweischgen wurden genügend zugeführt. Das Obst reift in diesem Jahr außerordentlich schnell heran, das Frühobst zeigt sich recht wenig haltbar. Die neue Versorgungsregelung für Württemberg wird nicht mehr lange auf sich warten lassen, nachdem jetzt die Verfügungen von der Reichsstelle veröffentlicht sind. — In Gemüsen ist regelmäßige Zufuhr. Die Abnahme von Gurken geht flatter, seit Kartoffeln vorhanden sind.

Keutlingen, 24. Aug. Zur Behebung der Mißstände im Viehhandel und zur Sicherung der geordneten Fleischversorgung im Oberamtsbezirk Keutlingen hat das K. Oberamt bestimmt: Die Ausfuhr von Schlachtvieh (Rindvieh, Kälber und Schweine) aus dem Oberamtsbezirk Keutlingen wird verboten, ebenso der Austrieb von Schlacht- und Nutztvieh auf fremde Märkte. Zur Ausfuhr von Nutztvieh aus dem Oberamtsbezirk ist oberamtliche Erlaubnis erforderlich. Händlern wird diese Erlaubnis nicht erteilt werden. Auch das K. Oberamt Tübingen hat zur Sicherung der Fleischversorgung des Oberamtsbezirks Tübingen verfügt, daß die Ausfuhr von Ochsen, Stieren, Ferkeln, Rindern und Kühen aus dem Oberamtsbezirk Tübingen verboten ist. — In Böblingen wurde gleichfalls die Ausfuhr von Schlachtvieh aus dem Oberamtsbezirk verboten, da die Landwirte sich weigern, das Vieh zu den festgesetzten Höchstpreisen abzugeben. Auch die Ausfuhr von Nutztvieh darf nur mit Genehmigung des Oberamts erfolgen. Es wird nun der Versuch gemacht, durch einen vom Kommunalverband aufgestellten Käufer das für die Versorgung der größeren Gemeinden erforderliche Vieh in freihändigem Erwerb zu erlangen. Falls dies nicht gelingt, wird die zwangsweise Enteignung des Schlachtviehs auf Grund des Höchstpreisgesetzes durchgeführt werden.

Dorb, 26. Aug. In die hiesige Kunstmühle von Gebrüder Schneider wurden zwei schwerbeladene

Wägen beschlagnahmtes Getreide zu vermahlen für den Kommunalverband eingeliefert, das der Mühlenkontrollleur des Horber Kommunalverbandes in einer Mahlmühle eines benachbarten Orts beschlagnahmt hatte, weil die Selbstversorger ihr Getreide teilweise ohne Mahlschein und andere wieder ein bedeutend größeres Quantum Frucht in die Mühle brachten, als ihnen dem Mahlschein zufolge erlaubt war.

Badnang, 22. Aug. Aus der Gärtnerei Bäuerle in Almersbach wurde eine Riesengurke gebracht, die 74 cm lang war und ein Gewicht von 3,6 Pfund hatte.

Gomaringen OX. Keutlingen. Ludwig Ulmer hier hat sechs Schöne im Felde, die bei sechslei Waffengattungen stehen, bei der Infanterie, Artillerie bei den Pionieren, ein vierter ist Man, ein fünfter dient bei der Marine, und der sechste, zur Zeit in Gefangenschaft, war einer Maschinengewehr-Kompagnie zugeteilt.

Ein Sturm der Württemberger.

(S. 8.) Aus dem Felde wird uns geschrieben: Hand in Hand mit den Unternehmungen zu Ende des vergangenen Monats in der Gegend der Höhe 304 und des Toten Mannes führte ein württembergisches Regiment einen wohlgelungenen Sturm aus gegen die französischen Stellungen nordöstlich von Aocourt. Nochmals sei hier entgegen dem Lügenbericht des Eißelturms betont, daß wir das gesteckte Ziel im ersten Anlauf erreichten und gegen Wiedereroberungsversuche erfolgreich hielten.

Schon tags zuvor legte unsere Artillerie im Verein mit Minenwerfern ein starkes Zerstörungsgeschäft auf die feindliche Stellung. Mit Einbruch der Nacht wurden die eigenen Hindernisse an den Sturmanfallstellen unter dem Schutz lebhaften Artilleriefeuers gesprengt. Versuche, sie zu durchschneiden, hatte der aufmerksame Franzose in der Nacht zuvor durch Handgranaten und Minenabwehre gestört. Die Patrouillen, die zu den feindlichen Gräben vordrangen, stießen überall auf Kosten des Gegners, konnten aber melden, daß das Drahtverhau gründlich zerstört und die Stellung sturmreif sei.

Enggedrängt sitzen die Sturmtruppen im tiefen Stollen und warten auf den kommenden Tag. In der Frühe erst wird Stunde und Minute des Angriffs ausgegeben. Die Uhren der Führer werden verglichen und peinlich genau gestellt. Welche Gedanken da dem einzelnen noch durch den Kopf gegangen sein mögen? Gedanken an Frau und Kind, an Haus und Hof und Heimat? Jeder, der schon so nahe am Feind stand und vielleicht noch näher am Tod, kennt jene heiligsten Gefühle. Eins aber sei gesagt: diese Landwehrleute waren auf ihrem Posten, folgjam und trotzig und ihrer hohen Aufgabe bewusst. Und ihre Führer hatten die festeste Ueberzeugung auf diese ruhigen, braven Männer können wir uns sicher verlassen. — 6.45. Höchste Spannung! Das letzte Nüchermachen des Gegners beginnt. Ein Hämmern und Stoßen und Plaken. Granaten stampfen, Schrapnells bellern, Mienen krachen, Splitter sängen. Gnade Gott der französischen Linie! Staub und Rauch und Ruß ist alles, was man noch von ihr sieht. Stoßtrupp und Sturmwellen eilen an die Ausbruchstellen. Unwillkürlich krampfen sich die Finger stärker ins Gewehr, prüfend streift die Hand noch einmal über die Säde mit den Handgranaten, die jedem zu beiden Seiten hängen. — 6.50! Noch liegen kleinere Kaliber auf den ersten Gräben, da huschen unsere Stoßtruppen schon wohl verteilt hinter der qualmenden Pulverwand und den sprühenden Erdmassen ungefähr hinüber. Ehe der französische Posten auch bloß zur Besinnung kommt, sitzt er mitten drinnen im schönsten Handgranatenüberfall, und gleich darauf sieht er auch schon die deutschen Stahlhelme in seiner erschossenen Stellung auftauchen. Parbleu! Wöhllich überannt! Schnell nach rechts entweichen. Hinter der Schulterwehr winkt ein Feldgrauer mit der gefährlichen Waffe. Also eiligt nach links austragen! Zu spät! Schon kommt ihm sein Kamerad blutend entgegen: les boches! Kopflos schiebt er über die Deckung nach hinten, da packt ihn ein biederer Landwehrmann eisenfest im Genick, dreht ihn um und sagt: „Dalt, Kerle, dort 'naus ischt der Weg!“ Größtenteils haben die Brüder gar keine Zeit gefunden, aus ihren teilweise eingetrommelten und im allgemeinen sehr schlechten Unterschlupfen herauszukriechen. Ganze Kester wurden ausgehoben. Es ist eine wahre Pracht, hier zu arbeiten. Vor einem Eingang steht der Joseph, den Lauf in die geheimnisvolle Tiefe gerichtet, und brüllt dauernd hinab: „Ob ihr jetzt bald do rauskomme wöllet!“ Die Kerls glauben natürlich, sie sollten erschossen werden und erscheinen erst schüchtern, als ein Offizier sie in ihrer Muttersprache auffordert, sich gefangen zu

rmahlen für
der Röhren-
in einer
schlagwunde
te teilweise
bedeutend
brachten,
abt war.
Gärtner
fengurke ge-
Bemicht von
dwig Ulmer
bei jederlei
ie, Artillerie
ein jünger
zur Zeit in
einwehr-Kom-

geben. Einzelne jähre und teile Franzosen haben
Nabe bewahrt und stellen sich werfend und schießend
in Graben, werden aber durch Handgranaten zum
Schrecken gebracht. Sostrupp und Sturmwellen
haben längst ein ganzes Grabenstück geläubert, und
die Träger- und Bautrupps sind schon tüchtig damit
beschäftigt, die gewonnenen Stellungen rasch unzu-
nehmbar und zur Verteidigung einzurichten. Freude
an dem flotten Gelingen läßt die Arbeit doppelt
zu voranschreiten. Ganz vorn, weit draußen über
den gesteckten Ziel, liegen noch übereifrige deutsche
Abteilungen; nur widerwillig und verzögert lassen
sie sich zur Umkehr bewegen, als hinter ihnen bereits
das neue Drahtwerk gezogen wird. Der ganze
Sturm war das Werk einer Viertelstunde, ein 400
Meter breites und 150 Meter tiefes Grabenwerk der
schöne Erfolg: dazu die Gefangenen und Beutefläche.

Dermisches.

Zusammenstoß mit dem Jarenzug. Das
Journal "Journal" meldet aus Petersburg: der
Jahr in dem der Jar und seine Familie nach
Sibirien verbracht worden seien, sei mit einem Götter-
zug zusammengestoßen. Es wurde niemand verletzt,
während der Transport um 24 Stunden verzögert.
Hanan, 21. Aug. Im Stadt- und Landreise
Genau tritt seit einiger Zeit die Ruhr epidemisch
auf. Nach amtlicher Erklärung wurden bis jetzt
in Hanan, Großhaubheim und Langensfeld insge-
samt 170 ruhrverdächtige Personen in Krankenhäuser
eingewiesen. Hinzu kommen noch einige in ihrer
Behausung verbliebene Ruhrkranke, die fast sämtlich
gestorben sind, so daß im ganzen 140 Ruhrfälle
mit 12 Todesfällen bekannt geworden sind.

Bad Reichenhall, 21. Aug. Seit einigen
Tagen wird am hiesigen Bahnhof strenge Kontrolle
über eingeführten Lebensmitteln geübt. Ein Aufge-
bot von Gendarmen und Beamten des Kriegswucher-
amtes hält seit Samstag früh sämtliche Zugänge
zur Stadt besetzt und beschlagnahmt alle nicht nach-
weislich für den eigenen Verbrauch bestimmten Lebens-
mittel. Am Bahnhof wurde alles Handgepäck nach-
gesehen und vieles beschlagnahmt, darunter zahl-
reiche Hühner, mehrere lebende Schweine, Getreide
und Wildpret.

Am Oberhessen. Saß da ein altes Mütterchen
in Eisenbahnwagen und drückte sorgsam ein fram-
gefülltes Säckchen an die Brust. Da erschien das
Schicksal in Gestalt eines revidierenden Beamten:
"Was haben Sie da?" "Da hab' ich mir e'e
Säckelche Erbsen geholt." "Die müssen Sie sofort ab-
geben!" "Da, da hame se se," sagte das Mütterchen
und lachte sofort die Erbsen auf den Boden des
Wagens. "Das Säckelche gehört mir, das könne
ich mit nehmen!" Statt die Erbsen aufzulassen, hielt es
der Hüter des Gesetzes für geraten, zu verschwinden.
Die Fahrgäste aber sammelten der Frau die auf dem
Boden zerstreuten Erbsen wieder zusammen.

Was sind Tafeläpfel? Nach einer Ent-
scheidung des A. Preuß. Kammergerichts sind unter
Tafeläpfeln Äpfel zu verstehen, die nach Art und

Güte sortiert sind. Für diese Auslegung spricht
schon die Bedeutung, die im gewöhnlichen Leben
dem Worte "Tafeläpfel" beizulegen wird. Diese
Auffassung wird auch sonst vertreten, wenn u. a. in
der Literatur darauf hingewiesen wird, daß Tafel-
äpfel "gepfügte, möglichst gleichmäßig sortierte
zum Rohgenuss geeignete Äpfel sind, bei denen alle
wurmfressigen, verkrümmten, angefaulten, unverhält-
nismäßig kleinen, schmutzigen und gedrückten Früchte
ausgesondert worden sind". Die Hausfrauen werden
gut tun, diese Begriffsbestimmung sich zu merken
und je nach dem auch auf dem Markt geltend zu
machen, wo vielfach die Neigung besteht, Fallobst
als "Tafeläpfel" zum Verkauf zu bringen.

Kartoffelkraut statt Heu.

Ein nahrhaftes Futtermittel.
Infolge der durch den Krieg geschaffenen Lage
werden jetzt allenthalben Kartoffeln angepflanzt,
teils auf altem Kartoffelland, teils auf neuem Bo-
den, in Laubkolonien usw. Dabei sieht man
ständig Feuer ausleuchten, die zwar in der Abend-
dämmerung sehr hübsch und romantisch aussehen,
die aber aus Kartoffelkraut bestehen, das man auf
Haufen schichtet und durch Anzünden einfach ver-
nichtet. Dieses Verfahren ist nun ein äußerst un-
vernünftiges. Das Kartoffelkraut ist nämlich eines
der besten Futtermittel, das man gerade jetzt, wo
uns jegliches Futtermittel willkommen sein muß und
wo wir damit nach besten Kräften sparen und haus-
halten müssen, äußerst willkommen sein sollte.
Gerade in Anbetracht der großen Menge des uns
zur Verfügung stehenden Kartoffelkrautes wurden
während der vergangenen Monate eingehende Ver-
suche darüber angestellt, welcher Nährwert dem
Kartoffelkraut zukommt.

Dabei hat sich nun — und zwar durch Fütte-
rungsversuche an Schafen — erwiesen, daß der
Futtermittelwert des getrockneten Kartoffelkrautes dem
von gutem Wiesenheu ungefähr gleich ist. Auch in
bezug auf Verdaulichkeit steht es hinter diesem nicht
zurück, die damit gefütterten Tiere haben das Kraut
gut vertragen und es in ihrem Verdauungsapparat
vorzüglich ausgenützt. Weitere Untersuchungen be-
zogen sich auf die Verwendbarkeit des Kartoffel-
krautes als Futter für jene Tierarten, die uns
Milch liefern. Es war hier festzustellen, ob die
Milch durch Verfütterung von Kartoffelkraut nicht
ungünstig beeinflusst wird. Da hat sich nun gezeigt,
daß das aus Kartoffelkraut bestehende Heu in be-
zug auf seinen Nährstoffgehalt dem Heu "erster
Gütekategorie", wie es in der Landwirtschaft genannt
wird, vollkommen gleichwertig ist. Es kann also
als vollkommener Ersatz guten Wiesenheues betrach-
tet werden, wenn man es wie dieses mit anderen
Futtermitteln zusammen verfüttert.

Die aus diesen Untersuchungen zu ziehende Lehre
liegt auf der Hand. Man höre mit dem Verbren-
nen des Kartoffelkrautes auf und sammle es lieber,
um es entweder selbst an Tiere zu verfüttern oder
an Tierhalter abzugeben. Die Zeit ist nicht mehr
fern, wo die Kartoffeln erntereif sind und wo in-

folgedessen wieder reiches Kartoffelkraut anfällt.
Dieses ist ebenso zu behandeln, als ob es gutes
Wiesenheu wäre. Man breite es aus, trockne es,
schichte es auf und fahre es ein. Gerade in jenen
Gegenden, wo sowohl in Laubkolonien wie auf
den jetzt in so großer Menge zum Kartoffelbau
verwendeten sonstigen Ländereien in diesem Früh-
jahr so massenhaft Kartoffeln angebaut worden sind,
sind die Mengen und damit auch der Wert des
Kartoffelkrautes ganz besonders große. Es ist daher
vaterländische Pflicht, dafür zu sorgen, daß sie nicht
unnütz verloren gehen, sondern als Futter Verwen-
dung finden.

Letzte Nachrichten u. Telegramme.

Zürich, 29. Aug. Der "Corriere della Sera"
schreibt über die jetzige Offensive der Alliierten: Es
steht nach zuverlässiger Annahme 3 1/2 Millionen
Russ Truppen der Alliierten an den Kampffronten.
Mit diesem Höchstausmaß von Kampftruppen muß
es möglich sein, den Feind zu besiegen.

Genf, 26. Aug. Der "Matin" meldet aus
Petersburg: Die Großfürsten Paul und Kirill er-
hielten Befehl, das europäische Rußland zu verlassen.
Den Großfürsten wurde das Ural-Gouvernement
als Aufenthaltsort angewiesen.

Berlin, 27. Aug. (Priv. Tel.) Aus Lugano
wird dem "Berl. Lokalanz." geschrieben: Wie zu
erwarten war, versuchen die Ententeblätter die Ur-
sache des Brandes von Saloniki den Deutschen in
die Schuhe zu schieben. Nach der "Tribuna" haben
deutsche Flugzeuge dreimal Zettel mit Warnungen
und der Einladung an die Bevölkerung von Salo-
niki abgeworfen, die Stadt zu verlassen, da sie
angezündet werden würde.

Berlin, 27. August. (Priv. Tel.) Der neue
Eisenbahntarif, der dem preussischen Landtag zuge-
hen wird, sieht eine wesentliche Erhöhung sämtlicher
Tarife für die Berliner Stadt und Ringbahn und
für die Vorortsbahnen vor.

Berlin, 27. Aug. Wie das "Berl. Tagebl."
meldet, waren unter dem Vorsitz des Abgeordneten
Dr. Wiemer die fortschrittlichen Mitglieder des
Reichstages und des preussischen Landtags zu einer
Aussprache über die politische Lage versammelt, zu
der auch Reichstagspräsident Dr. Kämpf erschienen
war. Abgeordneter von Bayer berichtete über die
aktuellen politischen Fragen und die noch schweben-
den Pläne zur Verstärkung des parlamentarischen
Einflusses.

Mutmaßliches Wetter für Montag.

Die Störungzone im Westen hat sich nach Osten
hin weiter ausgebreitet, ist jedoch nicht so kräftig,
als daß sie vorerst einen Umschlag der bestehenden,
meist heiteren, trockenen, tagsüber warmen, nachts
mäßig kühlen Witterung in unserem Gebiet veran-
lassen könnte.

Morgenrot!

Roman von Wilhelm v. Trotha.
(Kadbrud verboten.)

41) **Krausch!** sah wieder so'n Zunderhut, und meter-
hoch rogen die Erdschollen. Wo solch ein Schuß
sch, blieb nichts als ein großes Loch übrig. —
Und so lagte die deutsche Artillerie nun Schuß
auf Schuß in die französischen Stellungen hinein.
Nun aber ließ sich die Infanterie nicht mehr
halten; das Signal:
"Ta-ta-ta-ta-ta!" — "Seitengewehr
pflanzt auf!" schmetterten die Hörner die langen
Reihen hinunter, und nun brachen sie hervor,
mit jenem Ungeflüm und der deutschen Soldaten-
singerlust:

"Es braust ein Ruf wie Donnerhall!" so
jauchzte es die Reihen entlang, und mit vor-
gestreckten Hälften, die scharfen Gesichter unter den
grünen Helmen wild funkeln in heikler Kamp-
begeisterung, ließen sie mit vorgestrecktem Bajonett
dem Feinde entgegen. Kaum den einen oder
den anderen Schuß konnten die zusammenkano-
nierten Franzosen noch abgeben, da waren die
Deutschen schon drin in den vordersten Gräben!
An Widerstand dachte keiner der hier noch liegen-
den Franzosen mehr. Sie stierten blöde die ein-
dringenden Sieger an. Die fürchterliche Kanonade
hatte sie bereits stumpf gemacht. Den Granaten
sollte mal erst der Teufel widerstehen!

"Parion, parion!" schrien sie nur in wilder
Angst und ließen sich nun ohne Gegenwehr ent-
wähnen und gefangennehmen.

So tobte die Schlacht Tag und Nacht, bald
griffen die Franzosen noch einmal und von neuem
an, dann wieder waren die Deutschen sie mit
jäger Ausdauer und wildem Ungeflüm zurück
und über den Haufen, hinaus aus ihren Schützen-

gräben und hinein in den düsteren, rauschenden
Wald.

Schwer war es, dahinein zu folgen. So fast
unzugänglich war der dunkle Tann. Von allen
Seiten krachte es vorne und hinten, links und
rechts! Alle schossen auf alle und die Rathosen
zogen sich zurück, Schritt für Schritt. Unheim-
lich war das Blagen der Granaten, die links
und rechts und von allen Seiten hineinfuhren;
ihre dicken Rauchmassen ballten sich zu mächtigen
Fladen zusammen, und rauschend, als wenn ein
Ersch von mehreren Dutzend Enten ins Wasser
einkiel, klangen die herniederpeisenden Schrap-
nellkugeln. Es war ein wildes, verzweifeltes
Klingen, denn plötzlich begannen auch die fran-
zösischen Maschinengewehre wie toll und verrückt
zu schießen.

"Köpfe runter — Jungens! — Volle Dedung!"
befahl der führende Offizier des im schwersten
Feuer liegenden Infanterie-Bataillons. Ohne
Unterlaß pfffen, wie Heuschreckenschwärme so
dicht, die Spitzkugeln über die Köpfe der Leute
hinweg.

In dem rasenden Feuer lagen diese Bataillon
bis zum Einbruch der Dämmerung, dann wurde
es etwas ruhiger; nur die beiderseitigen Artillerien
feuerten fast die ganze Nacht hindurch. Schlasslos,
mit faustumkrampften Gewehren lagen die deut-
schen Feldgrauen in ihren schnell ausgeworfenen
Schützengraben. Niedrige Augen, die der Schlaf
seit Tagen hatte stehen müssen, stierten wild und
zornig ins Dunkle. Sie wollten vorwärts, sie
mußten vorwärts, ein Ende mußte mit dieser
Niesenlacht gemacht werden, denn selbst der
Stärkste und Kräftigste steht in einem bestimmten
Augenblick am Ende seiner physischen Kraft, und
dann blüht ihm kein noch so eruster und eiserner
Wille mehr, er bricht zusammen!

Drei Tage den trübselig gepackten Affen
nicht vom Badel zu bekommen, marschieren,

schießen, graben, schlafen, marschieren, das halte
der Teufel aus! Also deshalb: Ran an den
Feind und ihn endgültig gemortet!

So kam das Morgenrot des letzten Tages
den Deutschen über den Rücken und die Schultern
getrohen. In seinem Saegene heulten über die
Köpfe der Feldgrauen hinweg die 15- und 21-
Zentimeter-Granaten, rissen ganze Mulden in den
Waldboden und die Ebenen, rascherten die dicken
Tannen hinweg, die wie Streichhölzer brachen,
dann aber flutete das gelbe Licht der August-
sonne in den zerfetzten Wald, und ins schelbende
Morgenrot hinein schmetterten die deutschen Horn-
nisten den Sturmruf: "Das Ganze avan-
cieren!"

"Hoch Deutschland, hoch in Ehren,
Du heil'ges Land der Treu!"

und
"Ich bin ein Preuße"

und da
"Es braust ein Ruf wie Donnerhall!"

so rauschte der wilde Schlachtgefang aus den
Reihen der nun unaufhaltsam vorstürmenden
Feldgrauen.

Die aufgefanzten Seitengewehre bligten im
Morgensonnenschein, und nun ballte die Erde
wider von dem vieltausendstimmigen fürchterlichen
Ruf der Deutschen: "hurra — hurra!"
auf den ganzen Linien. Kilometerlang waren sie,
und immer wieder brach sich der jabelnde Sieges-
ruf Bahn, erlang zwischen dem unaudörlich
rollenden Kleingewehrfeuer, dem wilden, verzwin-
schneidenden Lachen der Maschinengewehre und
dem ewigen rollenden Donner der Kanonen.

(Fortsetzung folgt)



Verförmung von Zuchtebern und Zuchtsauen.

Mit Ermächtigung der Reichsfuttermittelstelle können die Kommunalverbände für Zuchteber und Zuchtsauen Haber oder, soweit solcher noch nicht verfügbar ist, Gerste zunächst für die Zeit vom 1. bis 15. September und zwar täglich je 1/2 kg freigeben.

Freigabebeanträge sind gemeindeweise nach untenstehendem Muster bei Gefahr der Nichtberücksichtigung längstens bis 5. September hier einzureichen.

Den 25. August 1917.

Oberamtmann Ziegels.

Besitzer	Zahl der Zuchttiere			Zur Freigabe beantragte Mengen			Ist Besitzer (Spalte 1) Selbstversorger in Haber oder Gerste?		Bem.
	Eber	Sauen	zuf.	Haber u. Gerste zuf. kg	Haber kg	Gerste kg	Ja	Nein	
1	2	3	4	5	6	7	8	9	10

A. Oberamt Neuenbürg.

Höchstpreise für Rindvieh und Viehanförmung.

Wie aus der Bekanntmachung vom 21. Juli 1917 (Enzähler Nr. 175 vom 30. Juli) hervorgeht, sind durch Verfügung der Fleischverförmungsstelle die Höchstpreise für Rindvieh herabgesetzt worden, aber weniger als in Norddeutschland, sodass namentlich in Württemberg höhere Rindviehpreise als in Norddeutschland gelten. Der Lebendgewichtshandel ist eingeföhrt und der Ueberhauptkauf verboten worden. Das Oberamt erwartet, daß sowohl die Landwirte als die Metzger die neuen Höchstpreise einhalten. Die Beachtung derselben liegt im Interesse beider Teile. Wenn die Landwirte mit dem Viehoerkauf zurückhalten und infolgedessen die für die Verförmung der Bevölkerung des Bezirks erforderlichen Viehmengen nicht aufgebracht werden können, muß das Oberamt zur Umlage der aufzubringenden Viehmengen und Zwangsenteignung schreiten. Die Zwangsenteignung läßt sich ohne harte Eingriffe in den Betrieb des einzelnen Landwirts nicht durchföhren. Es handelt also jeder nur in seinem Nutzen, wenn er sein schlachtreifes Vieh ohne Weigerung abgibt. Die Metzger können bei Nichteinhaltung der Höchstpreise auf höhere Fleischpreise nicht rechnen. Bei der Zwangsumlage können sie ihr Vieh nicht nach eigener Wahl sich beschaffen, sondern müssen nehmen, was ihnen von den Beauftragten zugeteilt wird.

Ueberschreitungen der Höchstpreise werden unnachsichtlich verfolgt werden.

Die Herren Ortsvorsteher wollen dies den Landwirten und Metzger zu Kenntnis bringen und sie ermahnen, in gemeinsamer Befolgung der gesetzlichen Vorschriften in ihrem Teil zu einer geordneten Fleischverförmung der Bevölkerung beizutragen.

Die Landjägermannschaft und die Polizeibediensteten werden angewiesen, jede Zuwiderhandlung gegen die Höchstpreise unnachsichtlich zu verfolgen und zur Anzeige zu bringen.

Den 3. Aug. 1917.

Oberamtmann Ziegels.

Bargeldlos zahlen heißt eine Pflicht gegen das Vaterland erfüllen!

Barzahlung schädigt das Vaterland!

Der Barverkehr erhöht den Geldumlauf und nötigt die Reichsbank zur erhöhten Notenausgabe. Die Höhe des Notenumlaufes wird von unseren Feinden gegen uns ausgebeutet, indem sie als ein Zeichen wirtschaftlicher Schwäche dargestellt wird. Die bargeldlose Zahlung dagegen hebt das Wertverhältnis der deutschen Währung im Ausland, sie erleichtert, vermehrt und verbilligt dadurch die Einfuhr von Lebensmitteln und der sonstigen täglichen Bedürfnisse im Inland.

Größerer Barvorrat schädigt

aber auch den Besitzer. Bargeld kann leicht verloren gehen, gestohlen werden, auf dem Transport durch ungetreue Boten oder auf andere Weise in Verlust geraten. Im Barverkehr setzt man sich oder andere der Schädigung durch Verzählen oder durch Annahme von Falschstücken aus, sowohl beim Empfang, wie beim Ausgeben oder beim Umwechseln.

Bargeld ist zinslos!

Daher zahlt nur noch bargeldlos! Es wird dadurch eine Pflicht gegen das Vaterland und gegen sich selbst erfüllt.

Wie zahlt man bargeldlos?

Durch Eröffnung eines Girokontos bei der Sparkasse.

Landwirtschaftlicher Bezirksverein Neuenbürg. Kunstdünger-Angebot.

Dem Verein steht für die Herbstsaat

1 Waggon Thomasphosphatmehl und 1 Waggon Kainit

zur Verfügung.

Bestellungen darauf wollen längstens binnen 3 Tagen bei den Herren Ortsvorstehern angebracht werden und diese werden ersucht, die Bestellungen zu sammeln und längstens bis 1. September 1917 dem Unterzeichneten einbringen zu wollen.

Bei der zur Verfügung stehenden geringen Menge Kunstdünger sollten die Bestellungen auf das Notwendigste beschränkt werden. Mitglieder, die von einer Darlehensklasse versorgt worden sind, sollten ganz verzichten.

Den 27. August 1917.

Vereinssekretär Kübler.

Oberamtsstadt Neuenbürg.

Bekanntmachung.

Die hiesige Einwohnerschaft wird wiederholt darauf aufmerksam gemacht, daß Neuhieranziehende, sowie Kurgäste, Besuch usw. unbedingt innerhalb 3 Tagen polizeilich anzuzeigen sind.

Verfehlungen müssen unnachsichtlich und streng bestraft werden; seither unterlassene Anmeldungen sind unverzüglich nachzuholen.

Den 25. August 1917.

Stadtschultheißenamt. Stirn.

Neuenbürg.

Abgabe von Lebensmittelfarten

Dienstag, den 28. ds. Mts., von morgens 8 Uhr an in der üblichen Reihenfolge.

Städt. Lebensmittelstelle. J. A. Gemeinderat Meißel.

Neuenbürg.

Abgabe von Feintalg

Dienstag, 28. ds., vormittags 11-12 Uhr, von 599-471 rückwärts.

Städt. Lebensmittelstelle. J. A. Gemeinderat Meißel.

Neuenbürg, 26. August 1917.

Todes-Anzeige.

Tiefbetrauert teilen wir mit, daß unsere l. Mutter, Schwiegermutter, Großmutter, Schwester und Schwögerin



Pauline Schmidt

geb. Scheerer

heute vormittag im Alter von 65 Jahren sanft entschlafen ist.

Die trauernden Hinterbliebenen:

Der Gatte: **Joh. Schmidt** mit Kindern.

Beerdigung am Mittwoch nachmittag 1/4 4 Uhr.

Kontorist oder Kontoristin

mit flotter Handschrift, gewandt im Rechnen und Buchhalten, zum baldigen Eintritt gesucht.

Schriftliche Offerte mit Zeugnis unter N 25 an die Geschäftsst. ds. Blattes.

Mittwoch, den 29. ds. Mts.

keine Sprechstunde.

F. Lück, Dentist, Bad Liebenzell

Telefon Nr. 52.

Birkenfeld.

Zwei gute **Milchziegen**

zu verkaufen

Kathausgasse 12.

Die bekannten Formulare

Bezugschein A

sind fortwährend zu haben in der Buchdruckerei des Kupfers.

